



Turmsaal in der Forschungsbibliothek Gotha



Historische Galerie in der Forschungsbibliothek Gotha

## Willkommen auf Schloss Friedenstein . . . . .

### *Auf dem Weg nach Gotha.* . . . . .

In meinen Gedanken war ein lichtblauer Himmel vorgekommen. Kein bleigrauer. Doch nun regnete es an diesem 16. Oktober schon seit den frühen Morgenstunden. In Strömen. Kaum vorstellbar, auf dem Weg nicht völlig durchnässt zu werden. Doch dann, einmal angekommen, boten die Arkaden unter der Forschungsbibliothek Gotha Schutz. Wer es bis hierher, zur über der Altstadt thronenden Schlossanlage geschafft hatte, übrigens eine der bedeutendsten Thüringens, wurde belohnt: Mit einem Tag voller Kunstsinnigkeit, auch wenn die Führung durch den imposanten Park, der gleich aus mehreren Landschaftsgärten besteht, sprichwörtlich ins Wasser fiel.

Dem von Dr. Annette Seemann angebahnten und lange geplanten Besuch der Forschungsbibliothek Gotha und des Schlosses Friedenstein war eine Einladung des Gothaer Freundeskreises der Bibliothek, der seit Mai 2006 besteht, vorausgegangen: Unter uns Gästen, Mitgliedern der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek, waren der stellvertretende Vorsitzende, unser Schatzmeister Joachim Rieck, der für die Mitgliederbetreuung zuständige Jörg Teschner und »Freunde« unserer Bibliothek, die aus Düsseldorf, Hannover, Jena, Nürnberg oder Weimar angereist waren. Willkommen geheißten wurden wir in der Forschungsbibliothek von Dr. Wolfgang Runschke. Ihm verdankt sich der aufschlussreiche Einblick in eine Bibliothek, deren komplexe Geschichte sich, wie auch die der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen lässt.

### *Die Forschungsbibliothek in Gotha* <sup>1</sup>. . . . .

Will man sich einen Überblick über die im Ostturm des Schlosses Friedenstein gelegene Bibliothek bibliophiler Kostbarkeiten verschaffen, hat man verwunschen lange Wege entlang der Regale und viele wunderbare Räume zu begehen: So lernten wir unter anderem das Münzkabinett, den Turmsaal (heute Ausstellungsraum), das Geographiezimmer, den Spiegelsaal und jene Büchergalerie in der ersten Etage kennen, die nach der Hofdame Franziska von Buchwald (1707–1789) benannt ist. Hinter den mit wertvollen Büchern und anderen Raritäten ausgestatteten Interieurs, stehen lange Jahre intensiver Sammeltätigkeit und

eine ebenso lange Überlieferungsgeschichte, die hier nur angedeutet werden kann: Die Forschungsbibliothek Gotha wurde von Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha (1601–1675) gegründet. Mit seiner Bibel legte er in jungen Jahren den Grundstein für eine private Büchersammlung, die zunächst im Westturm des Schlosses Aufstellung fand, und die sich im Laufe der Jahrhunderte zu den bedeutendsten historischen Bibliotheken in Deutschland herausbilden konnte. Sie bewahrt die Bücher des Herzoghauses Sachsen-Gotha-Altenburg, das bis zu seinem Niedergang 1825 kostbare Werke aus allen Wissensgebieten zusammengetragen hatte. Zu den Spitzenstücken mittelalterlicher Handschriften zählt auch eine kunstvoll auf Pergament geschriebene, französische Handschrift des späten 15. Jahrhunderts, die von den Taten Alexander des Großen (356–323 v. Chr.) berichtet, und die Herzog Ernst I. in Schweinfurt, im Jahr 1654 erwarb. Vermutlich zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde die Hofbibliothek, die schon wenige Jahrzehnte nach ihrer Gründung zu den berühmtesten fürstlichen Bibliotheken des protestantischen Raumes zählte, aus dem Westturm des Schlosses in die zweite Etage des Ostturmes, den heute so genannten Pfeilersaal, verlegt. Wie üblich, waren die Privatbibliotheken der Herzöge in deren Gemächern untergebracht. Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745–1804) ließ dann seine Sammlungen, die mit etwa 10.000 Bänden die bedeutendste der Gothaer Herzöge war, in der dritten Etage des östlichen Turmes aufstellen.

In den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts, nachdem die als Beutegut des Zweiten Weltkrieges in die damalige Sowjetunion verbrachten Bestände zurückgekehrt waren, wurden die Bibliotheksräume um die ehemaligen Appartements der Herzoglichen Familie erweitert. Heute steht für die Forschung unter anderem ein Bestand von etwa 10.000 mittelalterlichen, neueren und orientalischen Handschriften und 680.000 gedruckte Werke bereit, zu denen mehr als 1000 Inkunabeln, 350.000 Bände alter Drucke aus dem 16. bis 19. Jahrhundert. Zu den Kostbarkeiten gehört ebenso die kartographische Sammlung und Bibliothek des Verlages von Justus Perthes (1749–1816). Seit 1999 ist die Forschungsbibliothek Teil der Universitätsbibliothek Erfurt. Beim Mittagstisch in einem schlossnahen Restaurant hat-



Lucas Cranach der Ältere, Christus und Maria (Magdalena), 1516 / 20, Stiftung Schloss Friedenstein Gotha



Das Audienzimmer des Herzogs auf Schloss Friedenstein Gotha

ten wir die Freude, mit dem Vorsitzenden des Freundeskreises der Forschungsbibliothek Gotha, Prof. Dr. Dr. Georg Schuppener zu sprechen, der uns seine Gesellschaft und deren Aktivitäten lebhaft beschrieb. Zurück im schützenden Durchgang des Schlosses wurden wir von Dr. Roland Krischke, der für die Kommunikation der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha verantwortlich ist (und gleich selbst zu Wort kommen wird), schon erwartet: Wir erlebten eine stimmungsvolle Führung durch diese zauberhafte Schlossanlage mit neu gestalteter Kunstkammer und dem ältesten Theater der Welt mit erhaltener barocker Bühnentechnik, dem Ekhof-Theater. So wurde es Nachmittag, und es regnete noch immer. Zeit für den Gedanken daran, bald einmal wiederzukommen. Dann ließe sich auch der veräumte Spaziergang durch den Park nachholen.

CLAUDIA KLEINBUB

<sup>1</sup> Vgl. Die Forschungsbibliothek Gotha. Text Kathrin Paasch. Gotha 2008.

### Schloss Friedenstein Gotha – Ein »Barockes Universum« in neuem Glanz

»Der Wind sauft entsetzlich auf dem Schlosse« klagte Goethe 1786 während eines seiner vielen Besuche auf Schloss Friedenstein in Gotha. Ein frischer Wind ist auch heute wieder um den Friedenstein spürbar, wo nach langem Dornröschenschlaf die bedeutenden Sammlungen zeitgemäß präsentiert und neue Magazine gebaut werden. Umfangreiche Sanierungsarbeiten sind im Gange.

Die imposante Residenz wurde von Ernst I., dem Frommen, von Sachsen-Gotha am Ende des Dreißigjährigen Krieges errichtet. Seine Nachfolger nahmen bauliche Veränderungen vor, schleiften die gewaltigen Festungsanlagen zugunsten eines »himmlischen« (Goethe) Schlossparks, die frühbarocke Struktur der Anlage jedoch blieb als einzigartiges Ensemble erhalten: Barocke und klassizistische Prunkgemächer, Schlosskirche, Archiv, die Bibliothek mit ihren Bücherschätzen und als Kleinod das Hoftheater mit barocker Bühnentechnik von 1683. Auch die aus der Kunstkammer hervorgegangenen und kontinuierlich erweiterten Sammlungen sind weitgehend im Schloss verblieben. Sie

umfassen unter anderem ägyptische Altertümer, Antiken, eines der größten deutschen Münzkabinette, altdeutsche Meister – darunter das »Gothaer Liebespaar«, Dürer, Schongauer und allein 23 Cranachgemälde –, eine Niederländer-Sammlung, Porzellan aus Meißen, Gotha, Asien, 22 Plastiken von Jean-Antoine Houdon, Werke von Rubens und C. D. Friedrich sowie weitere naturhistorische, volkscundliche und Kunst-Sammlungen, die in vier Museen präsentiert werden.

Das Schloss erzählt seine aufregende Geschichte durch seine Sammlungen. Museale Exponate stellen Fragen, auf die Archiv oder Bibliothek antworten oder umgekehrt. Alles ist noch da, muss nur betrachtet, gelesen, erforscht werden. Auf diese faszinierende Geschlossenheit hat vor allem Paul Raabe in seinem *Blaubuch* verwiesen. Seinen Vorschlägen folgte man nur bedingt. Doch trotz institutioneller Trennung von Gebäude, Bibliothek, Archiv und Museen versteht man sich auf dem Friedenstein als Einheit, präsentiert sich nach außen als Barockes Universum Gotha, das dank einer von Bund, Freistaat und Stadt finanzierten Neukonzeption neu erlebbar wird.

Von den geplanten Veränderungen, die nicht zuletzt auf größere Besucherfreundlichkeit und einen nachhaltigen Kulturtourismus zielen, wurde einiges schon umgesetzt. Kunstkammer und Ahnengalerie erstrahlen in neuem Licht. Für 2012/13 ist die Neueröffnung des 1864 bis 1879 erbauten Herzoglichen Museums im Süden des Schlosses geplant. Hier werden künftig die Highlights der Kunstsammlungen präsentiert, Teile der bisher dort gezeigten naturkundlichen Sammlungen sind seit Ende 2010 bereits im Westturm des Schlosses zu sehen.

Überraschende (Dauer-)Ausstellungen und eine dynamische Außendarstellung haben den Museen auf Schloss Friedenstein in zwei Jahren eine Verdopplung ihrer Besucherzahlen auf fast 200.000 beschert. Ein bedeutendes Stück Thüringer Residenzkultur will neu entdeckt werden.

ROLAND KRISCHKE

Wir danken allen, die an der Organisation und Gestaltung dieses schönen und erlebnisreichen Tages beteiligt waren.